

Das Volk.



Volk.

Die Zeitung "Das Volk" schreibt an jedem Wochenende. Bestellungen sind bei dem entsprechenden Postamte (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim Landbriefträger anzubringen. Bestellungen für Siegen nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis vierteljährlich M. 1.—; frei ins Haus durch die Post oder Boten M. 1.40.

Schriftleitung und Geschäftsstelle
Siegen, Landstraße 18.

— Beratungs-Anschluß No. 205. —

Durch die Zeitung "Das Volk" finden Anzeigen weiteste Verbreitung im tauffähigen Publikum des ganzen Reiches. Preis der 5 geprägten Petitionen für die Provinien Niedersachsen und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen 10 Pf.; für das übrige Reich 25 Pf. Aufträge sind gefällig der Geschäftsstelle oder durch ein Anzeigen-Mittelungs-Geschäft zu ertheilen.

Zur Charakteristik des Türkentums wird uns geschrieben:

Der kürzlich verstorbene Professor Dr. Ferdinand Wüstenfeld, der zu den heborragendsten Arabisten und gründlichsten Kennern des Islam in der Gegenwart zählt, hat unter dem Eindruck des griechisch-türkischen Krieges noch kurz vor seinem Tode ein soeben aus seinem Nachlaß herausgegebenes beachtenswertes Schriftwerk veröffentlicht unter dem Titel: "Geschichte der Türken mit besonderer Berücksichtigung des vermeintlichen Unrechts derselben auf den Besitz von Griechenland" (Leipzig, Dieterichsche Buchhandlung). Darin findet sich folgende interessante Notiz: "Ein türkischer Gelehrter, der am Hofe zu Konstantinopel Zutritt hat und die dortige Stimmung und Gesinnung genau kennt, hat vor einiger Zeit in einer türkischen Zeitung auf das bestimmtste öffentlich versichert, daß der Sultan und sämtliche Hofbeamte an dem obersten muhammedanischen Religionsgesetz: kein Vertrag, kein Friede mit einem unglaublichen Fürst oder Volk — unverbrüchlich festhalten. Mag also ein Friedensvertrag noch so blündig auf dem Papier ausgestellt und allezeit unterzeichnet sein, für die Türken hat er keine Verbindlichkeit, sie können ihn zu jeder Zeit brechen, selbst plötzlich, ohne jede vorausgehende Kündigung. Die Geschichte liefert Beispiele derart genug."

Das ist ohne Zweifel richtig. Die freundlichen oder geschäftsmäßigen Beziehungen des Sultans zu christlichen Staaten können nur Uneingeweihte über die Verachtung täuschen, welche der rechtgläubige Moslem den Christen und den christlichen Mächten gegenüber in tiefster Seele hegt. Wenn die politische Lage bitter empfundene Rücksichten aufzwingt, so lebt hinter diesen ungetroffenen fort die Überzeugung der vollen Rechtlosigkeit des "Giaurs" (Hundes), wie die Lieblingsbezeichnung für den Christen lautet. Wer in der Türkei mit offenen Augen und Ohren gelebt hat, weiß das besser als unsere Turkophilen, die nie einen Türk gesehen haben und ihre Kenntnis, richtiger Unkenntnis aus trüben Quellen schöpfen. Indes die Zeiten sind längst vorüber, wo jene Vertragsunterlist Sorge erregen könnte. Die Türkennagst des 17. und 18. Jahrhunderts im Abendlande hat sich in eine Christennagst der Türken umgewandelt. Der politische, geistige und moralische Bankrott des Türkentums ist eine vollendete Thatssache; wenn diese jetzt noch nicht mit ihren vollen Konsequenzen hervorgetreten ist, so ist das lediglich die aufhaltende Wirkung der starken Religion, welche die Mehrzahl der Türken auszeichnet und aufrecht erhält. Ein neuerer deutscher Philosoph hat einmal urteilte: die schlechteste Religion ist immer noch besser als Religionslosigkeit. Das bewahrheitet sich auch in diesem Falle. Der Fanatismus, welchen der Islam seinen Gläubigen einhaucht, gibt diesen, während alle anderen Stützen wanken, noch einen Halt und Bestand! Wie lange? Das Hineinrutschen des Europäertums in das türkische Reich, das Eindringen europäischer Bildung in die höheren Kreise der türkischen Gesellschaft, andererseits der längere oder kürzere Aufenthalt türkischer Diplomaten und Offiziere im Auslande arbeiten sicher und rascher, als man denkt, an der Auflösung des alten Glaubens. Eine hochgestellte Persönlichkeit, die seit Jahrzehnten in Konstantinopel lebt und in höheren türkischen Kreisen, auch im Palast des Sultans Zutritt hat, hat mir einmal versichert, daß man in der Hohen Pforte vielfach nur noch den äußerlichen Zusammenhang mit der alten Religion festhalte. Die Auflösung sei in der Umgebung des Sultans weit verbreitet. Das ist freilich noch lange nicht Anerkennung der europäischen christlichen Kultur und ihrer immerwährenden Überlegenheit, sondern lediglich die negative Emanzipation von der eigenen religiösen Überlieferung. Es ist ein Nihilismus, der aber aus guten Gründen das Gewand des Herkommens weiter trägt und aus diesem selbst Einzelheiten als Besitz beibehält, wie der oben erwähnte Grundhaf, der ihn von jeder inneren Verbindlichkeit gegen christliche Staaten befreit. Immerhin ist diese in den höchsten Regionen sich vollziehende Wendung beachtenswert.

Die ganze Geschichte des Türkentums ist charakterisiert durch eine Kette von Eroberungszügen, durch rücksichtslose Ausbeutung der Besiegten und selbshärtige Herrschaftsausübung. Den Boden dafür mussten die besiegierten Völker, vor allem die Christen bilden. Seitdem nun aber unter dem Druck der christlichen Mächte die Christen im türkischen Reich eine gewisse Rechtsicherheit und damit die Freiheit wirtschaftlicher Konkurrenz erlangt haben, sind die Moslems in eine Notlage geraten, die sich fortwährend verschärft. Dem wachsenden Wohlstand der Christen entspricht die zunehmende Verarmung der Türken. Man kann in Salonik und Konstantinopel, vorzüglich aber in Smyrna, lehrreiche Beobachtungen dieser Art machen. In wirtschaftlicher und geistiger Beziehung sinkt das Türkentum immer mehr auf die Stufe des Proletariats herab. Die zunehmende abendländische Industrieunternehmungen und Handelsbetriebe wird diese Entwicklung nur beschleunigen. Eine Hebung und Erneuerung des Türkentums liegt außerhalb des Bereichs jeder Möglichkeit. Schöne Paraden und glänzende Feste können darüber nicht täuschen. Die Auflösung der einst so furchtbaren und verderblichen Macht rückt immer näher und liegt wahrscheinlich in dem Geschichtskreise unserer Generation.

Dr. S.

Tagesrundschau.

Siegen, den 17. Juli.

Von der Friedenskonferenz. Der Prüfungsausschuss der dritten Kommission der Friedenskonferenz, welche die Schiedsgerichtsfrage bearbeitet, hielt trotz der Abwesenheit Paumcefotis und Bourgeois am Samstag eine Sitzung ab, in der der belgische Vertreter, Senator Descamps den Vorstand führte. Auf Eruchen des französischen Vertreters Etourneau, in dessen Hände die Bearbeitung des Schiedsgerichtsentwurfes

zusammen läuft, haben zahlreiche Vertreter, die an der Abfassung des Entwurfs nicht beteiligt sind, Bemerkungen eingebracht und Änderungen beantragt, die hauptsächlich formeller Natur sind und vom Ausschuß heute geprüft wurden, um ihnen den Boden für die heute, Montag, stattfindenden Beratung der Volksversammlung der Kommission zu ebnen. Die Änderungsanträge erstrecken sich namentlich auf jenen Teil des Schiedsgerichtsentwurfes, der von der internationalen Untersuchungskommission handelt. Die kleinen Mächte haben in der Befürchtung, daß im Falle eines Streites, in den sie verwickelt sein könnten, größere Mächte sie zwängen, eine internationale Untersuchung anzunehmen, Änderungsanträge betreffend die Fassung des Artikels 9 gestellt, um ihre Aktionsfreiheit zu wahren. Man erwartet, daß in der heutigen Sitzung zahlreiche Einwände werden erhoben werden. Es wird versichert, daß einige große Mächte Änderungen bezüglich anderer Punkte des Entwurfs, namentlich des Artikel 27, beantragen dürften.

Das Verbot der Einführung und Durchfahrt frischen Rindfleisches aus Belgien, welches am Samstag in Kraft getreten ist, stützt sich darauf, daß die belgische Regierung neuerdings die Einführung amerikanischen Rindviehs nach bestimmten belgischen Häfen zum Zwecke der sofortigen Abschlachtung gestattet hat, woraus die Möglichkeit entstehe, daß frisches Fleisch von in Belgien geschlachtetem amerikanischen Rindvieh über die Grenze nach Deutschland eingeführt und auf diese Weise das unter dem Rindvieh herrschenden Texasfeuers verfügte Verbot der Einführung von frischem amerikanischen Rindfleisch umgangen werden könnte.

Die Amerikaner auf den Philippinen. Nach einer Meldung des World heißt es über den amerikanischen Feldzug gegen die Filipinos: Die amerikanischen Freiwilligentruppen sind entmobilisiert infolge der schlechten Führung des Feldzuges gegen die Filipinos durch General Otis; nur 200 Männer haben sich neu anwerben lassen und sie weigern sich, zu kämpfen, falls nicht eine erhebliche Verstärkung der Truppenmacht erfolgt und ein fester Plan zur Beendigung des Krieges aufgestellt wird. In einer Meldung aus Manila gibt die "Sun" zum ersten Mal zu, daß eine Empörung im eigenen Lager der Amerikaner besteht und das Ende des Krieges keineswegs nahe ist.

Die Karolinen sollen demnächst bereits deutsche Postagenturen erhalten. Die ersten werden auf den Inseln Yap und Ponape eingerichtet werden.

Die Folterungen in Ungarn haben in allen zivilisierten Staaten große Aufregung hervorgerufen. In Ungarn selbst ist man entrüstet darüber, daß es im Reiche noch Gegenden gibt, in denen die Folter in ihrer ganzen barbarischen, mittelalterlichen Roheit angewandt wird, und zwar, ohne daß den Verbrechern in Amtstracht sofort der Prozeß gemacht wird. Am Mittwoch, dem letzten Verhandlungstage des Reichstages, hat der Abgeordnete Pichler den Fall in einer Interpellation an den Minister des Innern, Ministerpräsidenten Szell, zur Sprache gebracht, und der Minister mußte eingestehen, daß er davon erst vor einigen Tagen durch die Zeitungen erfahren habe. Über die Vorkommenisse berichtet die "Königl. Btg." folgendes:

Aus dem Gemeindehause zu Mocha im Komorer Komitat war ein Betrag von 2157 fl. 80 kr. entwendet worden. Der mit der Nachsuchung beauftragte Stuhlrächer Szabo leitete seine Thätigkeit damit ein, daß er sämtliche vorbestraften Ortsbewohner, Männer und Frauen, elf an der Zahl, verhaftet ließ. Da sie alle die That ableugneten, ging er zur Tortur über. Der erste, der ihr unterworfen wurde, war ein gewisser Kovacs. Dieser wurde in Gegenwart des Gemeinderats Göbel, des Gemeinderichters Czuni und vier Gendarmen in Eisen gelegt und über Nacht darin gelassen. Am nächsten Morgen, als er noch immer leugnete, ließ der Komitätsrechnungsbeamte Molnar mit einem biegsamen Rohrstock so lange auf die nackten Sohlen und das Gefäß Kovacs', bis das Rohr zerstört war; dann schlug Molnar mit einem Knüttel auf ihn los, während der Stuhlrächer seine gesetzten Hände mit den Füßen bearbeitete und ihn ebenfalls mit einem Knüttel schlug. Schließlich stieß ihn der Gemeinderichter mit dem Stieglabaksalz dreimal in die Weichen. Diese Marterung dauerte vom 18. November 6 Uhr abends bis am 19. November um 5 Uhr morgens. Am Nachmittage desselben Tages wurde der Beamtenservice in Eisen gelegt und zahllose Male gehorcht. Auch das brachte ihn nicht zum Geständnis. Am wurde Spiritus auf einen Teller geschnitten, angezündet und Kovacs unter die nackten Fußsohlen gestellt; dreimal wurde die Tortur wiederholt, und da der Gemeinderat dennoch bei seiner Leugnung blieb, schüttete ihm Stuhlrächer Szabo den brennenden Spiritus auf die nackten Beine. Dann wurde wieder mit dem Prügel begonnen, bis der Ungläublich röhrend hörbarst, alles auszagen zu wollen. Er gestand, den Einbruchstiebstahl verübt und das Gehl am Ufer des Teiches vergraben zu haben. Doch man fand nichts an dem bezeichneten Orte. Wütend lehnten die "Männer des Gesetzes" ins Gemeindehaus zurück, banden Kovacs die Hände auf den Rücken und hängten ihn daran auf, sobald er alsbald ohnmächtig wurde; er wurde wieder herabgenommen, auf eine Bank gelegt und dann vom Stuhlrächer und Rechnungsbeamten mit Knütteln geschlagen, bis sie erlahmten. Zum Schluß bohrte Molnar dem "Verstoßen" sein Messer unter die Fingernägel! Vier Tage lang, während er weder Speise noch Trank erhalten, war Kovacs gefoltert worden. Dann wurde mit den andern begonnen. Inzwischen meldete sich endlich der wirkliche Thäter. Die so entsetzlich Gemarterten erstaunten Strafanzeige; aber man beließ alle Beteiligten bis heute in ihren Arresten, obgleich die Untersuchung abgeschlossen ist und die Staatsanwaltschaft endlich die Anklage erhoben hat.

Der Fall ist gradezu haarrä�end. Der Ministerpräsident bemerkte, daß zunächst zuverlässige Meldung fehlte und man nur aus Zeitungen davon gehört hätte, und gewiß hat er recht, wenn er für die schwer belasteten Beamten den Grundfaß des audiatur et altera pars geltend macht. Aber etwas Wahres muß daran sein, denn die Berichte gehen so sehr ins einzelne, daß sie nicht gut völlig aus der Lust gegriffen sein können. Und da kann man doch schon sagen, daß sieles gradezu unerhört ist. Wie konnten die Schuldigen so lange, d. h. bis auf den heutigen Tag, in Amt und Würden, ja nur auf freiem Fuße bleiben; wie konnten die Untersuchungen so lange

— Jahr — hingeschleppt werden, daß erst jetzt die Staatsanwaltschaft Anklage zu erheben vermochte; wie konnte endlich die vorgelegte Beweise, die Regierung, der zuständige Minister, in Unwissenheit darüber gehalten werden? Das alles sind Fragen, die mit dem Fall selbst materiell nichts zu thun haben, die aber zeigen, daß der Beamtenorganismus nicht gesund ist.

Der Kongress für internationales Gericht, der augenblicklich in London tagt, entschied nach dem "Hamb. Kor." einstimmig, daß bei beiderseitiger Schuld der angerichtete Kollektivschaden immer nach dem Grade des Verhältnisses verteilt werden sollte. Auch Amerika äußerte sich einstimmend. Ferner wurde einstimmig beschlossen, daß dieses Prinzip auch auf Ansprüche der Ladung anwendbar sei. Das Schiff müsse stets beweisen, daß ein gemeinschaftliches Ver-

schulden vorliege und in welcher Proportion.

Vom Dreyfusprozeß. Die Dauer des Dreyfusprozesses wird auf einen Monat geschätzt, da bisher 200 Zeugen vorgelesen sind. Nach dem "Echo de Paris" werden sämtliche Zeugen aus der Enquête der Strafkammer des Kaiserschlösses öffentlich vor dem Kriegsgericht aussagen, insgesamt 175 Zeugen, ohne die außerdem von der Verteidigung zu läden. Der Prozeß wird in dem großen Saale des Gymnasiums in Rennes verhandelt werden. Dreyfus kührte gegenüber Major Carrier, der ihn befuhrte, nach dem Altenstadium habe er die Nebenzeugung, daß die Militärrichter von 1894 ihn nicht gerichtet, sondern ermordet haben. — Der "Séicle" meldet, es sei nunmehr definitiv beschlossen, daß General de Pellieg einer ergänzenden Untersuchung unterworfen werde, welche einem anderen Offizier als General Duchesne anvertraut werden würde. — Der "Figaro" veröffentlicht ein an einen Staatsanwalt gerichtetes Schreiben Christian Esterhazy's, wonach dieser erzählt, welchen vermerklichen Machenschaften des Majors Esterhazy er zum Opfer gefallen sei.

Zum Militärdienst der Lehrer. Höheren Orts ist dahin entschieden worden, daß diejenigen Lehrer, die vor dem 25. Lebensjahr aus dem öffentlichen Schuldienst in den privaten übertreten oder gänzlich ausscheiden, die Heranziehung zur vollen Militärdienstpflicht zu gewärtigen haben.

Die serbische Regierung hält daran fest, daß es die Absicht der Verschwörung gegen Milan gewesen sei, die Revolution in ganz Serbien herbeizuführen. Das "Amtsblatt" veröffentlicht das Bildnis Knezewits in Jeville und gibt dazu eine genaue Beschreibung. Derfelbe sei gebürtiger Bosnier, 26 Jahre alt, im Jahre 1889 nach Serbien ausgewandert, erst Fleischhauer, dann Hausherr gewesen; er diente zwei Jahre als Pionier, wurde dann als Feuerwehrmann in Belgrad angestellt und vor einem halben Jahre entlassen.

Aus dem Reich.

Berlin, 16. Juli.

An den meisten Baugewerbeschulen ist bisher nicht darauf gehalten worden, daß nur solche jungen Leute aufgenommen werden, die sich mindestens im Besitz derjenigen Kenntnisse befinden, welche durch den erfolgreichen Besuch einer mehrklassigen Volkschule erworben werden. Infolgedessen mußte die Baugewerbeschule mit einem Unterrichtsstoff belastet werden, der in die Volkschule oder allenfalls noch in die Fortbildungsschule gehört, während die technischen Unterrichtsfächer, deren Lehrstoff mit den Fortschritten der Bautechnik naturgemäß angewachsen ist, nicht mehr mit der wünschenswerten Gründlichkeit behandelt werden konnten. — Um diesen Nebelstand zu befreiten und damit die Errreichung der den preußischen Baugewerbeschulen gesteckten Lehrziele sicherzustellen, ist in dem neuen Normallehrplan den elementaren Fächern nur so viel Spielraum gewahrt, als zur Ergänzung des Unterrichtsstoffs der Volkschule unbedingt nötig ist. Dadurch wird aber bedingt, daß in Zukunft alle Schüler, bei denen Zweifel bestehen, ob sie für die vierte Klasse nötigen Vorkenntnisse besitzen, einer Aufnahmeprüfung unterzogen und, sofern sie diese nicht bestehen, zurückgesetzt werden. Die Prüfungen sollen nach einer kürzlich von dem Minister für Handel und Gewerbe getroffenen Anordnung zum ersten Male im Herbst dieses Jahres stattfinden. — Um bei der Neuheit dieser Bestimmungen Härten zu vermeiden und zu verhindern, daß im Herbst d. J. eine übergroße Zahl der Aufnahmesuchenden abgewiesen wird, soll vorerst nicht so streng vorgegangen und daher denen, die in dem einen oder anderen Gegenstande nicht allzuprofunde Lücken zeigen, durch Nachhilfeunterricht in der vierten Klasse Gelegenheit zur Ergänzung ihres Wissens gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baugewerbeschule selbst eine Vorklasse durchzumachen, wird thunlichst an allen Anstalten hierzu Gelegenheit gegeben werden. Die von der Aufnahme Zurückgesetzten müssen sich zunächst die fehlenden Kenntnisse durch fleißigen Besuch einer Fortbildungsschule oder durch Privatunterricht erwerben. Für Schüler, die bereit sind, an der Baug

Hafer 140 (141) M., Erbsen zum Kochen 223 (224) M., Spelzbohnen 251 (252) M., Linsen 420 (419) M., Eßkartoffeln 48,8 (49,2) M., Rübsstroh 35,4 (35,8) M., Hau 49,6 (51,2) M., Rindfleisch im Großhandel 1070 (1066) M., für 1 Kilog. Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 134 (134) Pf., vom Bauch 114 (115) Pf., Schweinefleisch 133 (134) Pf., Kalbfleisch 133 (132) Pf., Hammelfleisch 129 (129) Pf., inländischer geräucherter Speck 159 (158) Pf., Eßbutter 207 (218) Pf., inländisches Schweißschmalz 157 (157) Pf., für 1 Schock Eier 297 (286) Pf.

Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht folgende Verfügung über die Unzulässigkeit der Beischlagnahme und Pfändung von Postsendungen im Zivilprozeß:

Das Reichsgericht hat durch Urteil vom 20. Januar d. J. entschieden, daß eine Pfändung von Postsendungen im Zivilprozeß unmittelbar zu einer gesetzlich unzulässigen Verlehung des Briefscheinkusses führen würde und deshalb unzulässig sei. Die Vorschriften im Abschnitt 2, Anlage 3 der A. D. A. über die Beischlagnahme und Pfändung von Postsendungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten treten daher außer Kraft, ebenso die Vorschriften a. a. d. über die Pfändung von Postsendungen durch solche Verwaltungsbehörden, denen das Recht der Zwangsvollstreckung zusteht.

Der Afrareisende Dr. Karl Peters hat an das Reichspostamt in Konakow im Matoboland ein Schreiben gerichtet, worin er anerkennt, daß seine frühere Verdächtigung der Reichspost, die angeblich Pakete und Briefe von ihm erbrochen haben sollte, jeder Grundlage entbehre.

Aus Wibbad wird gemeldet: Die Kurkapelle brachte dem Reichsanwalt für Hohenlohe, der im Hotel Bellevue abgestiegen ist, ein Ständchen. Eine nach Täufenden zählende Menschenmenge stand das Hotel dicht gedrängt und begrüßte den Fürsten, der sich bald auf der Terrasse zeigte, mit donnernden Hochrufen. „Deutschland, Deutschland über alles“ und die „Wacht am Rhein“ wurden gesungen, und einer der Kurgäste brachte ein Hoch auf den Fürsten aus, der grüßend nach allen Seiten dankte und sich längere Zeit mit dem Badekommissar, General a. D. v. Karaz, unterhielt.

Osnabrück, 16. Juli. In Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, des kommandierenden Generals des 10. Armeekorps, Generals der Infanterie v. Bomdsdorf, des Oberpräsidenten Grafen Stolberg-Wernigerode und vieler geladener Gäste fand heute vormittag hier die feierliche Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt. Bürgermeister Westerkamp hieß die Weiherede. Der Festakt wurde durch einen Paradeschritt des Militärs und der aus Anlaß des hier tagenden deutschen Kriegertages zahlreich vertretenen Kriegervereine abgeschlossen. Im Friedenssaal des Rathauses, in welchem seinerzeit der Weißfälische Friede geschlossen wurde, fand sodann eine Frühstückstafel statt.

Heute nachmittag wurde sodann auf dem Königshügel, dicht bei der Stadt, das nach dem früheren Vorstandes des deutschen Kriegerbundes, Generalleutnant v. Rentz-Hönl benannte Rentz-Hönl-Haus eingeweiht in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen und unter Teilnahme zahlreicher, zu dem deutschen Kriegertage aus allen Teilen Deutschlands entfandner Abgeordneter.

Mainz, 15. Juli. Der Ausschuß der Ersten Kammer ist dem Beschuß der Zweiten Kammer auf Einführung einer Sondergesetzesvorlage nicht beigetreten.

Wahret über eure Kinder! Die Zahl der im Jahre 1897 in Preußen tödlich verunglückten Kinder bis zu 15 Jahren betrug 3626. Davon waren 2315 Knaben und 1311 Mädchen. Unter 5 Jahre alt waren 1245 Knaben und 926 Mädchen. Was die Art der Verunglücksungen betrifft, so ertranken 1381 (allein beim Baden, fast ausschließlich an verbotenen Orten), verbrannten 742, wurden überfahren 418, sind abgestürzt 330, erstickten 304 (109 durch Rauch oder Gase, 61 in Betten, 11 wurden von den Müttern im Schlaf erstickt, 56 erstickten an verschluckten Gegenständen, unter diesen befand sich zwölftmal der Saugpfropfen); es wurden erschlagen 768, wurden vergiftet 78, kamen auf andere Weise ums Leben 205. Von diesen wurden erschossen 44 Kinder, teils durch eigenes Verhülden infolge Spielen mit Schußwaffen, teils durch Fahrlässigkeit anderer Personen; durch Infektionen starben 16 Kinder, durch den Biss toller Hunde 3, durch Schlangenbisse 2, durch Schlag, Stoß oder Biss anderer Tiere 2. Erstwoven sind 2 Kinder, 23 wurden durch Blitzschlag getötet, 15 erlagen dem Sonnenstiche und verhungert ist 1 Kind, ein dreijähriger Knabe, welcher sich in einem Walde verirrt hatte.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Juli. Die N. Fr. Presse meldet aus Gmunden das Gericht, die Verlobung der Erzherzogin Elisabeth, Tochter der Kronprinzessin Wittwe, mit dem Herzog Robert von Württemberg, dem Enkel des Erzherzogs Albrecht, steht bevor. — In Hernals sammelten sich gestern abend vor einem Lokale, in dem der Solfistenverein „Fügner“ sein Gründungsfest abhält, einige hundert Personen, zumeist Studenten, an, welche bei Ankunft der Solisten in Pfingstrose ausbrachen. Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Gegen 10 Uhr war die Ruhe wieder vollständig hergestellt.

Budapest, 14. Juli. Saatenstandsbericht vom 10. Juli. Der voraussichtliche Ertrag am Weizen wird geschätzt auf 36.679.066, Roggen 117.100.417, Gerste 12.251.563, Hafer 10.940.555 Meterzentner. Das ungünstige Wetter im ersten Drittel des Juli wirkte schädlich. Es wird allgemein über qualitative Verschlechterung des Weizens, der Gerste und stellenweise des Roggens geplagt. Der diesjährige Ertrag dürfte daher nicht überall befriedigend sein. Weizen, trotz der ungünstigen Umstände mittel; Roggen mittel; Gerste quantitativ schwach mittel, qualitativ sehr schwach und zumeist gelblich braun; Hafer mittel.

Schweiz.

Bern, 15. Juli. Die internationale Friedens- und Freiheitsliga wird einen Aufruf an alle Völker erlassen, um sie aufzufordern, anlässlich der Verhandlungen der Friedenskonferenz im Haag ihrem Verlangen nach Erziehung des Kriegssystems durch das internationale Schiedsgerichtsverfahren Ausdruck zu geben. Eine darauf bezügliche Erklärung wird allen parlamentarischen Körperschaften zugestellt und in weitestem Maße verbreitet werden.

Australien.

Petersburg, 15. Juli. Zu Ehren des Offizierkorps des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ fand heute ein Diner bei dem deutschen Botschafter Fürsten v. Radolin auf dessen Landhaus in Sergievka statt, zu welchem die Spiken der Marinebehörden, sowie die Herren der Botschaft geladen waren. — Gestern hatte eine zwanglose Vereinigung der Mitglieder des Reichsrats und des Offizierkorps der „Charlotte“ in dem Deutschen Club stattgefunden. Die Kadetten besuchten unter der Führung des Kapitäns v. Grumbkow den Peterhof, sowie die Seeherrnswürdigkeiten der Residenz und auf Einladung des Admirals die Litron die Werften.

Petersburg, 15. Juli. Über den Tod des Großfürsten Thronfolgers veröffentlicht der Regierungsbote folgende Einzelheiten: Am 28. Juni morgens, untermontiert der Thronfolger aus einem Benzomotorwagen eine Spazierfahrt aus Abbas-Tuman heraus. Nachdem der Thronfolger in sehr schneller Fahrt zwei Werft zurücklegte,

lehnte er um. Eine des Weges kommende Bäuerin bemerkte, wie der Großfürst beim Umkehren die Fahrt verlangsamte, Blut spie und darauf anhielt. Die Bäuerin bemerkte, daß er beim Heraufsteigen vom Rad wankte, eilte hinzu, stützte ihn und fragte, was ihm sei; der Großfürst erwiderte nichts. Als die Bäuerin ihm Wasser anbot, wünschte der Thronfolger zustimmend mit der Hand. Darauf ließ die Frau den Großfürsten behutsam zur Erde nieder und benetzte Schlafen und Mund mit Wasser. Friedlich und sommerslos verließ dann der Thronfolger. Die Leiche wurde ins Palais gebracht und die Stelle, wo er starb, umfriedet.

Türkei.

Kreta. Wien, 15. Juli. Nach Meldung der „Pol. Kor.“ aus Athen wird in Hofkreisen bestätigt, daß der Oberkommissar von Kreta, Prinz Georg, Anfang September eine vierwöchige Reise unternehmen werde, um in Petersburg, Paris, London und Rom Dantbesuche abzustatten.

Ranea, 16. Juli. Meldung der Agencia Stefan. Der infolge der Schlägerei zwischen den französischen und italienischen Soldaten umgelaufenen französische Soldat wurde gestern abend, der italienische Soldat heute vormittag in Anwesenheit des französischen und des italienischen Königs, sowiel der französischen und italienischen Offiziere beerdigt. Beiderseits wurden Ausdrücke der Sympathie und des Bedauerns über den beklagenswerten Vorfall ausgetauscht. Der Zustand der verwundeten Soldaten hat sich gebessert.

Serbien.

Belgrad, 16. Juli. Die Abreise des Königs nach Karlsbad dürfte Anfang August erfolgen. Während seiner Abwesenheit wird die Regierung, wie früher, einem Ministerrat übertragen werden. — Es wurden hier noch weitere Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich der Holzhändler Milikowitsch, bei dem eine Haussuchung stattfand, und der Rechtsanwalt Vladislav Boskowitz, der Schwiegerohn des Radikal-Tschirkowitsch, des Präsidenten der serbischen Schiffahrtsgesellschaft. Tschirkowitsch, der augenblicklich in Karlsbad weilte, wurde vom Untersuchungsrichter aufgefordert, nach Serbien zurückzufahren, widerfalls sein Vermögen sequestriert werden würde. Es verlautet, daß der frühere serbische Gesandte in Petersburg, Gruttsch, nicht nach Belgrad zurückkehren wird.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. Der „Liberal“ schreibt: Bei der Aufführung der Bilanz der Nordbahn wurde ein Defizit von etwa 2750.000 Pesetas entdeckt. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. — Andere Blätter verzeichnen das Gericht, die Summe sei gestohlen worden. Die Abendblätter erklären das Gericht für unbegründet.

Portugal.

Port Said, 15. Juli. Admiral Dewey ist heute an Bord der „Olympia“ nach Triest in See gegangen.

Kirche, Schule und Mission.

Berlin, 16. Juli. Der Orgelvortrag, welchen Herr Musikdirektor Otto Diendel Mittwoch, den 19. Juli, mittags 12 Uhr in der Marienkirche bei freiem Eintritt hält, wird durch Tel. Gertrud Mautsch, Tel. Lotte Diendel, Herrn Alex. Curih, den Violinisten Herrn Ludwig Grube und Herrn Robert Schweißmann unterstützt. Außer Orgelkompositionen von Bach, Händel und Diendel werden Terette, Duette, Arien &c. aufgeführt.

Soziales.

Düsseldorf, 15. Juli. Zu dem Ausstand der Maurer scheint nunmehr noch ein Ausstand der Cement- und Betonarbeiter zu kommen. Eine Lohnkommission des Verbandes hat folgende Forderungen aufgestellt: 1. Die Arbeitszeit darf nicht länger als täglich zehn Stunden dauern; 2. Überstunden sollen mit 25 Prozent Lohnzuschlag vergütet werden; 3. Sonntags- und Nacharbeit ist verboten; im Rosenthal soll doppelter Lohn gezahlt werden. Sobald diese Forderungen durchgesetzt sind, soll zur Lohnfrage Stellung genommen werden. Zur Entscheidung über diese Frage ist auf morgen eine Versammlung einzuberufen.

M. Gladbach, 16. Juli. Von den ausständischen Arbeitern der Kammgarnspinnerei nahmen zwei Drittel die Arbeit wieder auf. Es wird erwartet, daß der Rest am Montag wieder eintrete. Damit dürfte der Ausstand endgültig beendet sein.

Zürich, 15. Juli. Der hier seit drei Wochen andauernde Steinhauser-Ausstand hat zu vielen Arbeitsentlassungen im übrigen Baugewerbe geführt. Alle Einigungsvorläufe sind bis jetzt gezeichnet.

Copenhagen, 15. Juli. Die Vermittlungsversuche in der großen Sparte im Baugewerbe und in der Eisen-Industrie sind endgültig gescheitert. Das Einigungsamt hat sich heute, ohne Erfolg erzielt zu haben, aufgelöst.

Briefkasten.

Ein Leser schreibt: Da über die Anschaffung der Zeugnisscheine verschiedene Auffassungen bestehen, so dürfte vielleicht folgende Frage im Briefkasten Anregung zur Auseinandersetzung über die Sache geben: „Sind die Zeugnisscheine von Seiten der Kinder bezw. Eltern oder der Schulklasse auszuführen?“

S. in R. Wir nennen Ihnen: in Kassel: Hospiz des neuen Evang. Vereinshauses, Königstraße 17, 2 Minuten vom Bahnhof durch die Museumsstraße leicht zu erreichen. 1893 als Gasthof eröffnet, neuer erbaut und eingerichtet mit sehr behaglich ausgestatteten Zimmern und vorzüglichen Betten. Preis pro Bett und Nacht von 1,50 M. bis 2,50 M. Lese- und Aufenthaltszimmer. Bäder im Hause. — Hospiz des Diakonissenheims, untere Königstraße 95. Reisende Damen empfohlen. Von Bahnhof in 5 Minuten zu erreichen. — In Eisenach sind uns Hospize nicht bekannt. Vielleicht giebt ein vorheriger Leser Auskunft.

Lokales und Provinzelles.

Westfalen.

V. Siegen, 17. Juli. Gestern nachmittag fand im Vereinshaus Hammerhütte das Jahressfest des Krieger-Denk-Vereins statt. Eingelegt wurde daselbst mit dem Liede „Gott ist gegenwärtig“ und Gebet. Hierauf sprach Herr Flen der Freudenberg in Abschluß am Psalm 103. Derselbe erinnerte unter anderem an einige Kriegserlebnisse und sprach von der Entstehung des Vereins. Der Abschluß zur Begründung dieses Vereins wurde im Jahre 1871 seitens einiger Freunde in Mainz gefasst. Sodann ergriff der Festredner Herr Pastor Eiter aus Essen das Wort; derselbe redete in einer von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Weise. Redner schilderte die Zwecke und Ziele des Vereins und legte seiner Ansprache die Worte Römer 10, Vers 10 zum Grund: „So man von Herzen glaubt, so wird man selig“. Am Abend fand eine Nachversammlung statt. Herr Pastor Eiter redete über Phil. 3 Vers 12 in erfreulicher Weise. Gemeinsamer Gesang, Vorträge des Jungfrauenvereins &c. verschönerten die Feier. Möge das Fest allen zum Segen geworden sein, die daran teilnahmen.

O. Siegen, 17. Juli. In der gestern nachmittag von fünf Uhr ab im Konfirmandenhaus stattgehabten Versammlung des Vereins christlicher junger Kaufleute und Bürobeamten wurden die Einzelheiten des auf nächsten Sonntag veranstalteten Ausfluges nach Königswinter beraten und sodann ein vollständiges Programm festgesetzt. Zur Teilnahme an dem Ausfluge haben sich bis jetzt annähernd 40 Personen gemeldet. Die Fahrt erfolgt früh 4 Uhr 30 Minuten und werden die Teilnehmer gebeten, sich möglichst 1/2 Stunde vor Abgang des Zuges am Bahnhof zu versammeln.

O. Siegen, 17. Juli. Die auf gestern nachmittag 4 Uhr im Lokale des Herrn Konrad Harr anberaumte Monatsversammlung des Gewerbevereins christlicher Berg-, Eisen- und Metallarbeiter konnte wegen zu schwachen Besuches nicht abgehalten werden. Die Anwesenden beschlossen, auf nächsten Sonntag nachmittag 4 Uhr eine neue Versammlung einzuberufen.

O. Siegen, 17. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt feierte gestern der hiesige Schützenverein sein 50 jähriges Stiftungsfest. Eingelegt wurde das Fest am Vorabend durch Konzert beim Kaiser-Wilhelm-Denkmal, Zapfenstreich und Kommers im Saale der Bürgergesellschaft. Am Sonntag vormittag trafen mehrere auswärtige Schützenvereine, die zu der Feier eingeladen waren, mit ihren Fahnen hier ein; dieselben wurden am Bahnhof in Empfang genommen und unter Vorantritt der Musikkapelle in die Stadt geleitet. Nach Beendigung des Hauptgottesdienstes nahm die Musikkapelle am Denkmal Aufstellung und konzertierte bis 12 Uhr mittags. Gegen 3 Uhr traten die Schützen auf dem Hasengarten zum Festzuge an; vor Abmarsch begrüßte der Oberst, Herr Heister, die Schützen und brachte ein Hoch auf S. M. den Kaiser aus. Sodann bewegte sich der imposante Festzug durch die Straßen der Stadt nach d. Eintracht woselbst der Ehrenvorsitzende, Herr Bürgermeister Delius, eine Ansprache hielt. Der Besuch auf dem Festplatz war ein überaus zahlreicher. Die Beteiligung an dem Preisschießen ließ ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Im übrigen verließ die Feier des Schützenfestes in der hergebrachten Weise. Am heutigen zweiten Festtage sendet die Sonne wiederum ihre freundlichen Strahlen hernieder und dürfte das Fest auch heute wieder recht anziehend sich gestalten.

□ Siegen, 17. Juli. Bei dem heutigen Vogelschießen auf dem Schützenfestplatz hat Herr Rüsse den Meisterschuh und wurde somit zum Schützenkönig proklamiert.

R. Siegen, 17. Juli. Am verlorenen Samstag wurden von der hiesigen Polizeibehörde sämtliche von Hagen einlaufende Züge revidiert. Es handelt sich nämlich um Festnacht einer Person, welche in der Nähe von Lüdenscheid einen Lustmord begangen haben soll. — Gestern wurde hier selbst ein Mann in Hofs gebracht, welcher ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hat. — Vergangene Nacht kam es an verschiedenen Stellen zu Schlägereien, so z. B. am Marburgerthor, wo die dafelbst gelegentlich des Schützenfestes zur Verstärkung der Straßen angebrachten Tannenbäumchen als Prügelwaffen benutzt wurden.

Siegen, 17. Juli. Der „Kölner Volksztig.“ wird von hier geschrieben: In den hiesigen Lohwaldungen, deren Ertrag durch die mehr und mehr überhand nehmende Überbrachigerberet stetig zurückgeht, will man jetzt Versuche mit dem Anbau des Azaleienbaumes machen und zwar auf Anregung der Bergbehörde, die dieser Angelegenheit großes Interesse entgegenbringt, namentlich deshalb, weil dieser Baum schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit ein vorzügliches Grubholz zum Abbauen liefert, welches die Gruben dann billig am Platz kaufen können. Wenn sich dieser Plan durchführen läßt, wäre allerdings den hiesigen Landwirten, die ob ihres eutwerteten Haubergbesitzes recht bang in die Zukunft blicken, in etwas geholfen, da sie ihre Hauberge, deren Fläche drei Viertel des ganzen Kreises ausmacht, wenigstens teilweise besser verwerten könnten. In Sachverständigen Kreisen teilt man jedoch diese Hoffnung nicht, da man hier den Aufsicht ist, daß die Azalee in dem hiesigen rauhen Klima nicht fortkommen wird. Trotzdem will der Kultus- und Gewerbeverein für den Kreis Siegen einen Versuch mit dem Anbau des Baumes machen.

Wilnsdorf, 16. Juli. Heute fand unter freiem Himmel und bei starker Beteiligung das Jahrestest statt, wozu Herr Inspizier-Schliefer aus Neukirchen eingeladen und erschienen war. Von 2 Uhr an war zunächst Kinderfest. Der süße Kaffee und der Kuchen waren ja für die Kleinen wohl die Hauptzüge. Darauf schloß sich die Hauptfeier für die Erwachsenen. Mit (Lob- und Dank-) Lied und Gebet leitete Herr Inspizier-Schliefer diefele ein. — Herr Pastor Böding von hier stellte in seiner Ansprache einander gegenüber das Weltwort „Selbst ist der Mann“ und das Gotteswort „Phil. 4, 13“. Nun ergriß der Festredner das Wort und redete über Petri 3, 18. Er beleuchtete das Wort an dem Gleichnis von dem Wachstum der Pflanzen und wandte das Wachsen in der Natur auf dasjenige des Christen in der und die Gnade an. Gegen das Ende der Rede hißt der Kede hin donnerte und blieb es, doch Gott erhörte das Gebet um „Sonnenchein und Regen zu seiner Zeit“. Während des Kaffeetrinkens und nach demselben trugen Männer- und Posaunenchöre einige Stücke vor. Als die Letzten den Platz verließen, da fiel der Regen herab; möge ein solcher auch auf die dirstendsten und erstarren Herzen fallen und dieselben fruchtbar machen.

✓ Hilchenbach, 16. Juli. Am Freitag fand am hiesigen Königl. Schullehrerseminar die Aufnahmeprüfung der Präparanden-Schüler statt. Zur Aufnahme hatten sich 21 gemeldet. Von diesen wurden 15 aufgenommen.

□ Recklinghausen, 16. Juli. Ueber das Grubennungl. wird uns folgendes mitgeteilt: Am Unglücksmorgen 6^{1/2} Uhr wurde ich ganz unanzt aus dem Schlaf geweckt. Mein Bett erschütterte in ganz gehöriger Weise, indem dasselbe hin und her schwankte, ich sprang auf, sah nach der Thür und glaubte anfangs es hätte sich jemand ein Scherz erlaubt und mich aus dem Bett werfen wollen, was jedoch nichts an dem war. Um 8^{1/2} Uhr wurde aber erzählt, daß es ein Erdbeben gewesen sei und auf Zeche Klärche-Recklinghausen 175 Mann verschüttet sein sollten, ich zog mich sofort an und machte mit der Straßenbahn schleunig dorfbin. Die Sache war jedoch nicht so schlimm, denn von 10 bis 12 Uhr wurden 4 leicht und 5 schwer Verletzte und 1 Toter herausbefördert, einer war auf